

DIE BESTSELLER-
VERFILMUNG DER
LEGENDÄREN
PAZIFIKEXPEDITION

THOR HEYERDAHLs

KON- TIKI



DER ABENTEUERFILM VON
JOACHIM RØNNING & ESPEN SANDBERG

FILMPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL FÜR
UNTERRICHT UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNGSARBEIT

KONTIKI

Liebe Filmfreunde und Filminteressierte,

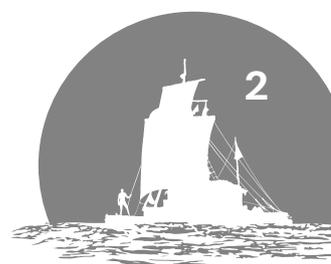
das vorliegende filmpädagogische Material möchte eine weitergehende Beschäftigung mit dem Film »Kon-Tiki« anregen und begleiten – idealerweise nach einem Besuch im Kino.

Die Reihenfolge der inhaltlichen Abschnitte muss dabei nicht eingehalten werden; je nach eigenen Interessen und Kenntnisstand können sie auch übersprungen oder in anderer Reihenfolge gelesen bzw. zur Bearbeitung herangezogen werden.

Im Internet stehen ergänzend viele interessante Videoausschnitte mit Interviews und Hintergrundinformationen zum Filmdreh sowie als besondere Anregung für eine kreative Projektarbeit der Plan für den Bau eines Modellfloßes bereit – schauen Sie mal rein unter www.kontiki-derfilm.de/schulfloss.

Filmspezifische Fachbegriffe, soweit nicht kurz im Text erläutert, können leicht in entsprechenden Fachbüchern oder online recherchiert werden, entsprechende Hinweise finden sich am Ende des Materials.

Und jetzt: Viel Spaß!



INHALTSVERZEICHNIS

Einführende Informationen

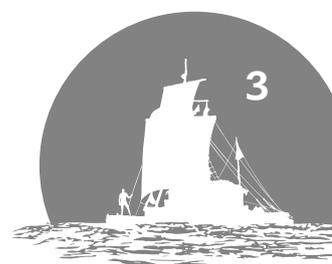
- 1 Credits
- 2 Inhalt
- 3 Figuren
- 4 Problemstellungen
- 5 Filmsprache
- 6 Exemplarische Sequenzanalyse

Aufgaben und Unterrichtsvorschläge

- 7 Fragen und Diskussionsanreize
- 8 Arbeitsvorschläge (Kopiervorlage)
- 9 Übersicht: Weiterführende Unterrichtsvorschläge

Ergänzende Materialien

- 10 Sequenzprotokoll
- 11 Kurzbiografie Thor Heyerdahl
- 12 Die reale Fahrt der Kon-Tiki im Kontext der Besiedlungstheorien
- 13 Interview mit Olav Heyerdahl
- 14 Produktionsnotizen
- 15 Literaturhinweise und Internetlinks



Kon-Tiki (Spielfilm)

Land/ Jahr:	GB/ N/ DK/ D 2011/2012
Regie:	Joachim Rønning, Espen Sandberg
Drehbuch:	Petter Skavlan
Kamera:	Geir Hartly Andreassen
Schnitt:	Per-Erik Eriksen
Musik:	Johan Söderqvist
Darsteller/innen:	Pål Sverre Hagen (<i>Thor Heyerdahl</i>) Anders Baasmo Christiansen (<i>Herman Watzinger</i>) Jakob Oftebro (<i>Torstein Raaby</i>) Tobias Santelmann (<i>Knut Haugland</i>) Odd-Magnus Williamson (<i>Erik Hesselberg</i>) Gustaf Skarsgård (<i>Bengt Danielsson</i>) Agnes Kittelsen (<i>Liv Heyerdahl</i>)
Produktion:	Jeremy Thomas, Aage Aaberge
Länge:	113 Minuten
FBW:	besonders wertvoll
FSK:	freigegeben ab 12 Jahren / empfohlen ab 12
Kinoverleih:	DCM
Auszeichnungen:	Nominierung als »Bester fremdsprachiger Film« bei den Golden Globes und den Oscar® Academy Awards 2013





2

INHALT

Schon als Kind war Thor Heyerdahl abenteuerlustig und eigensinnig – diese Charakterzüge begleiten ihn sein ganzes Leben als Naturforscher. Dementsprechend ist schon seine erste große Expedition sehr riskant und wird schnell zur Legende: Im Jahr 1947 überqueren der 32-jährige Heyerdahl und seine Mannschaft auf einem selbstgebauten, nur ungefähr 15 Meter langen Holzfloß den Pazifik von Peru bis Polynesien.

Als Heyerdahl in den 30er Jahren erstmals mit seiner Frau Liv in Polynesien lebt, reift ihm eine für die damalige Zeit revolutionäre Hypothese heran: Nicht von Asien, aus Richtung Westen wurde die Inselgruppe vor über 1.500 Jahren besiedelt, sondern aus Südamerika. Dafür sprechen nach seiner Meinung die Verwandtschaft bestimmter Pflanzen und Früchte ebenso wie der Verlauf der Meeresströmungen. Die Ureinwohner bestärken ihn in seiner Einschätzung, da sie ebenfalls an eine Herkunft aus Richtung Osten glauben: Von dort habe der Sonnengott (Kon-)Tiki ihre Vorfahren einst auf die Inseln gebracht.

Vergeblich sucht Heyerdahl Mitte der vierziger Jahre in New York einen Verlag für seine Abhandlung »Amerika und Polynesien: Prähistorische Verbindungen«, die seine These ausführlich beweisen soll. Er stößt auf Ignoranz in der Fachwelt und erhält nur Absagen, denn nach gängiger wissenschaftlicher Meinung hätten die Ureinwohner Südamerikas gar keine Boote für eine solche Reise gehabt. Heyerdahl vertritt jedoch die Ansicht, dass sie tragfähige Flöße aus Balsaholz bauen konnten. Spöttisch fordert ihn ein Verleger auf, als endgültigen Beleg für seine Überlegungen selbst mit einem Floß von Peru nach Polynesien zu fahren.

Er ahnt nicht, was er damit bei Heyerdahl in Gang setzt: Der risikofreudige Heyerdahl greift die Idee auf. Er will ein Floß nach den alten Vorgaben der Ureinwohner bauen, um die 8.000 Kilometer ohne weitere technische Hilfe zurückzulegen – und kann selbst nicht einmal schwimmen. Gegen viele Widerstände setzt er seinen riskanten Plan mit Unterstützung der peruanischen



Regierung um. Im Februar 1947 hat Heyerdahl schließlich seine fünfköpfige Crew aus neuen Bekannten und alten Freunden zusammen, die das Floß »Kon-Tiki« aus Balsaholz und Hanftauen baut.

Die Abenteurer lassen sich bei der Abfahrt Ende April in Peru feiern, doch nachdem das Floß alleine auf dem Meer treibt und längere Zeit nicht in die richtige Strömung gelangt, kommen ihnen erste Zweifel über die Richtigkeit des Unternehmens. Nach und nach nehmen auch die Bedrohungen durch die Natur zu: Die Kon-Tiki könnte aus dem Humboldtstrom in den gefährlichen Galapagos-Mahlstrom abdriften; das Floß wird von Haien und Walen umkreist, Unwetter ziehen auf – immer wieder muss die Crew ums Überleben kämpfen. Auch das Funkgerät, die einzige Verbindung mit der Außenwelt, funktioniert zunächst nicht. Die Nerven der Mannschaft sind angespannt; sogar die Haltbarkeit des Floßes wird in Frage gestellt, denn das Balsaholz scheint aufzuweichen. In zunehmender Panik will ein Crewmitglied die Floßbalken mit Drahtseilen absichern, die er an Bord geschmuggelt hat. Doch wenn Heyerdahl seinen Beweis glaubhaft fortführen will, darf er die alte Bauweise des Floßes nicht mit modernen Materialien verändern.



Endlich steht fest, dass die Kon-Tiki auf dem richtigen Kurs im Südäquatorialstrom ist, und durch den inzwischen hergestellten Funkkontakt nehmen Menschen auf der ganzen Welt am glücklichen Verlauf der Expedition teil. Doch bevor die Crew am 101. Tag der Reise in Polynesien an Land gehen kann, muss sie noch die größte Gefahr bestehen und das Raroia-Riff mit seinen scharfkantigen Felsen überwinden.



ERGÄNZENDE ERLÄUTERUNGEN

Polynesien

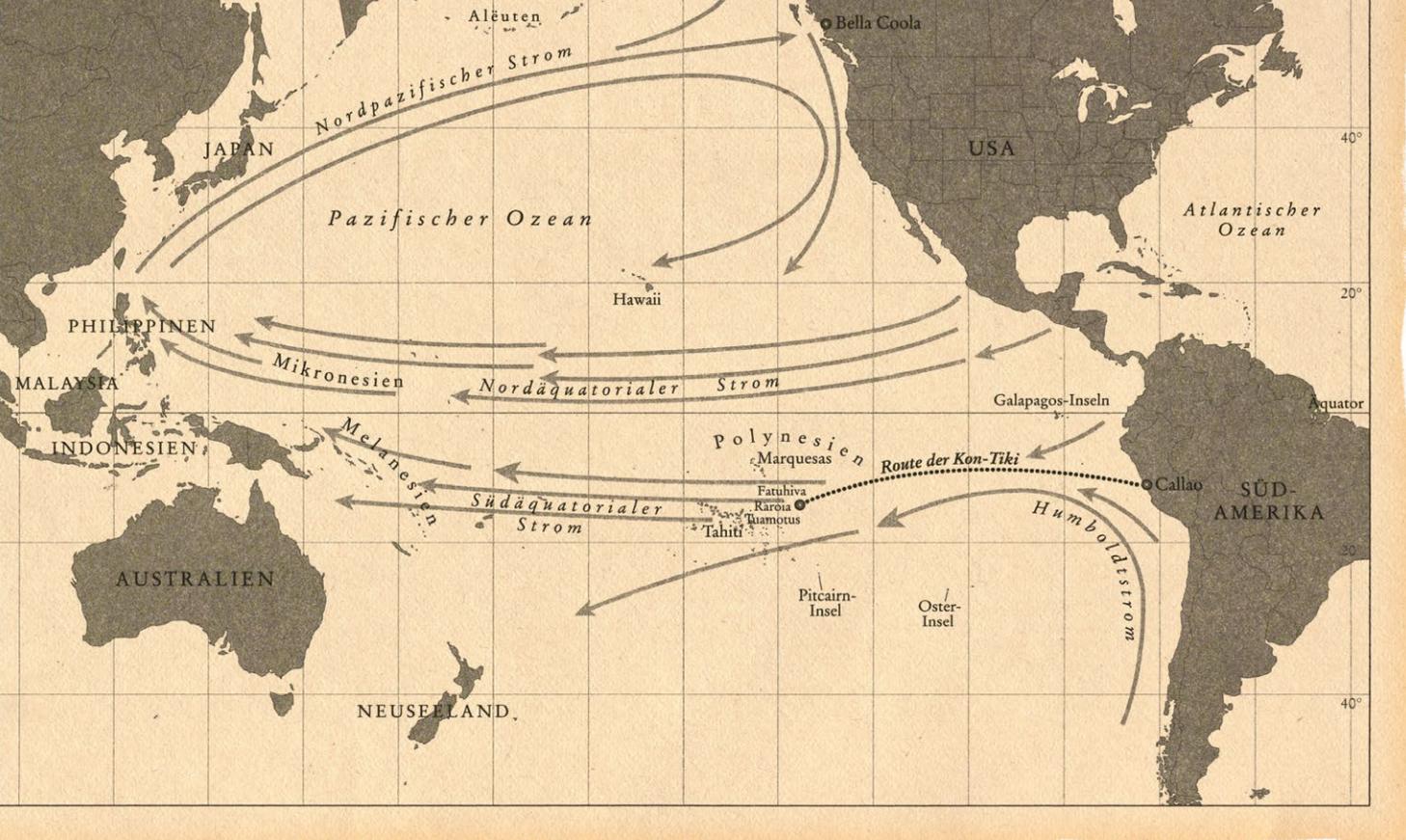
Polynesien (grch. etwa »Vielinselland«) liegt im zentralen Pazifischen Ozean und besteht aus mehreren Inselgruppen bzw. Inselstaaten, ungefähr eingegrenzt von Hawaii im Norden, Neuseeland im Süd-Westen und den Osterinseln im Osten (»Polynesisches Dreieck«). Verteilt auf eine Meeresfläche von ca. 50 Mio. km² liegen die vielen Inseln mit einer Landfläche von nur ca. 295.000 km² (davon Neuseeland: ca. 270.000 km²; zum Vergleich: Deutschland ca. 357.000 km²) aus vulkanischem Gestein und Korallenkalk. Die Entfernung zwischen den einzelnen Inseln kann mehrere tausend Kilometer betragen. Bedingt durch die weite Verteilung und die unterschiedliche Besiedlung sprechen die ca. 6 Mio. Menschen (davon Neuseeland: ca. 4,45 Mio.) verschiedene Sprachen und unterliegen unterschiedlichen kulturellen Einflüssen, wobei schon die mittelalterliche Kolonialisierung durch die Seefahrmächte viel zur Zerstörung der ursprünglichen Lebensweise beigetragen hat.



Die Legende vom Sonnengott (Kon-)Tiki

In seinem Reisebericht schildert Thor Heyerdahl eine Begebenheit, bei der ihm ein Eingeborener die Legende von Tiki berichtet: Der Gott, Häuptling und Sohn der Sonne habe seine Vorväter aus einem Land von Osten, weit hinter dem Meer, auf die Insel Fatu Hiva gebracht. Laut Heyerdahl ähnelten Tikis Bildnisse aus Stein einigen Plastiken alter Kulturen in Südamerika und insbesondere Perus. Heyerdahl fand dann wiederum in der Mythologie der Inkas den Sonnenkönig Virakocha, dessen ursprünglicher Name Kon-Tiki oder Sonnen-Tiki war. Mit seinem Volk wurde er vertrieben und musste über das Meer in Richtung Westen fliehen (siehe: Thor Heyerdahl: Kon-Tiki. Ein Floß treibt über den Pazifik / Ragnar Kvam jr.: Heyerdahl. Auf dem Floß zum Forscherruhm. Biografie). Mit dem Namen des Floßes und dem Bildnis Kon-Tikis auf dem Segel ist der Sonnengott auch permanent symbolisch im Film präsent.





Karte: © Peter Palm, Berlin | mareverlag

Das Floß

In Zusammenarbeit mit den peruanischen Behörden bauten Heyerdahl und die anderen Mitglieder der Expedition das Floß – wie in Urzeiten üblich – aus leichtem Balsaholz. Neun Stämme, die bis zu 13,7 m lang und 60 cm stark waren, wurden nur von Hanfseilen zusammengehalten. Querhölzer aus Balsastämmen, Pinienholz als Wellenbord sowie ein zweiteiliger, 8,8 m hoher Mast für das ca. 25 qm große Segel komplettierten die Konstruktion. Hinter dem Mast befand sich eine Bambushütte. Die Oberfläche des Floßes betrug ca. 80 bis 85 qm. Heyerdahl erlaubte keine modernen Materialien beim Bau, um den Beweis für die nautischen Fähigkeiten der Südamerikaner unter historischen Bedingungen zu erbringen und benannte das Floß nach dem Sonnengott Kon-Tiki.

Bedeutung von Wind und Meeresströmungen

Das Balsaholzfloß war nur schwer manövrierfähig. Als Antrieb konnte es nur ein relativ kleines Segel nutzen. Daher war das Gelingen der Expedition neben dem Wind insbesondere abhängig davon, die richtigen Meeresströmungen im Pazifik zu erreichen. Entscheidend war es, vom schmalen Humboldtstrom entlang der Küste Südamerikas in den Südäquatorialstrom in Richtung Süd-Pazifik zu gelangen und nicht in eine falsche Richtung, etwa in die Stromwirbel vor den Galapagosinseln (im Film: Galapagos-Mahlstrom) getrieben zu werden. An einem normalen Reisetag ohne Flaute oder Sturm konnte die Kon-Tiki so ca. 50 bis 60 Seemeilen (ca. 90 bis 100 km) zurücklegen.





Thor Heyerdahl

Der selbstbewusste Naturforscher Thor Heyerdahl ist Hauptfigur und treibende Kraft der Floßfahrt mit der Kon-Tiki. Um seine Vision zu verwirklichen, setzt er alle Hebel in Bewegung und scheint manchmal auch rücksichtslos gegenüber anderen – insbesondere gegenüber seiner Frau und seinen zwei kleinen Söhnen – nur die eigenen Ziele zu verfolgen. Doch er will die verkrusteten Ansichten in der Naturwissenschaft, die zugleich auch seine größte Leidenschaft ist, aufbrechen. Dass er als Nichtschwimmer an Bord des Floßes geht, versinnbildlicht seine Risikobereitschaft und charakterisiert seine Besonderheit: Während sich andere Forscher damit begnügt hätten, die Auseinandersetzung über die verschiedenen Ansichten vom Schreibtisch aus zu führen, wirft er sein Leben in die Waagschale der Wissenschaft.



Herman Watzinger

Watzinger ist von Beruf Ingenieur und als Mann der Praxis unterbreitet er Heyerdahl gleich bei ihrer ersten Begegnung wichtige Verbesserungsvorschläge für das Floß. Da er von seinem Leben als Kühlstrankvertreter gelangweilt ist, seine gescheiterte Ehe vergessen möchte und sich nach einem Abenteuer sehnt, kündigt er seine Arbeit und schließt sich der Expedition an. Er ist derjenige, der am deutlichsten seine Zweifel an der Haltbarkeit des Floßes ausdrückt und damit für Unruhe in der Crew sorgt. In schwierigen Situationen gerät er schnell in Panik und ist damit ein Risikofaktor an Bord.



Torstein Raaby

Den Funker kennt Heyerdahl aus dem Zweiten Weltkrieg. Torstein bleibt als Figur relativ unscheinbar und hat nur gelegentlich leichte Auseinandersetzungen mit dem zweiten Funker Haugland über den Umgang mit dem Funkgerät.



Knut Haugland

Heyerdahl kennt den Funker Haugland ebenfalls aus dem Zweiten Weltkrieg. Haugland hat Zweifel daran, dass Watzinger die notwendigen Fähigkeiten hat, um die Reise zu bestehen. Er leidet unter seinen Kriegserlebnissen und rettet Watzinger das Leben, als dieser vom Floß zwischen die Haie fällt. Als besondere Begleitung bringt er einen Papagei mit an Bord.





Erik Hesselberg

Hesselberg ist ein fröhlicher Charakter und der einzige im Team, der schon einmal zur See gefahren ist. Er wuchs zusammen mit Thor auf und hat ihm in seiner Jugend bei einem Eisunfall das Leben gerettet. Als Kunstmaler gestaltet er das Bild auf dem Segel der Kon-Tiki und ist außerdem für die Navigation zuständig.



Bengt Danielsson

Der schwedische Ethnologe ist ein erfahrener Forschungsreisender. Er bringt zugleich das nötige Know-how im Umgang mit der für die Reisedokumentation wichtige Filmkamera mit. Bengt handelt sehr bedacht und zieht sich gerne auch einfach zum Lesen in die Hütte des Floßes zurück.



Liv Heyerdahl

Liv ist die eigentliche Ideengeberin der Floßfahrt: Auf ihrer ersten gemeinsamen Polynesien-Reise drückt sie während einer Paddeltour ihre Verwunderung darüber aus, dass die Inseln angeblich aus dem Westen besiedelt wurden, denn die Asiaten hätten die gesamte Strecke auf dem Meer gegen die Strömung zurücklegen müssen. Mit ihren beiden Söhnen kann sie jedoch nicht mehr am abenteuerlichen Leben von Thor teilhaben und steht als Antagonistin Heyerdahls für ein ruhiges Familienleben. Zugleich hat sie viel Verständnis für die Eigenarten ihres Mannes, die der Grund für ihre Liebe waren.

Anmerkung: Alle Figuren des Films basieren auf realen Personen.



4

PROBLEMSTELLUNGEN

»Kon-Tiki« ist weder die trockene Verfilmung einer Episode aus der Wissenschaftsgeschichte zur Frage der Besiedlung Polynesiens noch ein rein autobiografisches Porträt, das nur der Darstellung von Leben und Werk Thor Heyerdahls dient. Auch die Frage, ob seine These von der Besiedlung Polynesiens richtig ist oder ob die alten Annahmen stimmen, ist zwar leitmotivisch immer präsent, kann und soll aber im Film nicht beantwortet werden. Der an die autobiografischen Aufzeichnungen von Thor Heyerdahl angelehnte Spielfilm bietet vielmehr verschiedene thematische Schwerpunkte an, die miteinander verknüpft sind. (Diese Vielfalt spiegelt sich auch in der Filmsprache wider, siehe unten.)

Ein Individuum gegen den Rest der Welt

Der Naturforscher Thor Heyerdahl hat auf seinen frühen Reisen eine neue These über die Besiedlung Polynesiens entwickelt. Bei seinem Versuch, diese zu publizieren, stößt er in der Fachwelt auf Ablehnung, was ihn provoziert. Er ist bereit, für die Beweisführung bis zum Äußersten zu gehen. Aber wie weit muss der Einzelne gehen, um für seine Überzeugung einzutreten? Soll und darf Heyerdahl alles riskieren – sein eigenes Leben, sein Familienleben und selbst das Überleben seiner fünfköpfigen Crew – um den Beweis für die Richtigkeit seiner These zu erbringen? Während viele andere in einer solchen Situation wohl scheitern würden, ist es für den selbstbewussten und charakterstarken Heyerdahl folgerichtig, die Herausforderung anzunehmen. Was auf der einen Seite wie überzogener Egoismus wirkt, ist auf der anderen Seite zugleich der Kampf um die berufliche Anerkennung.



Wissenschaftsethik

In die sehr persönlichen Motive Heyerdahls hinein spielt also die Frage, wie es für einen jungen Menschen mit einer revolutionären Auffassung möglich ist, in den geschlossenen Kreis der etablierten Wissenschaftler vorzudringen und möglicherweise veraltete Anschauungen durch neue



Forschungsergebnisse zu korrigieren. Denn scheinbar sicheres Wissen, das heute (in der Schule, in Universitäten, ...) gelehrt wird, muss nicht notwendiger Weise der Wahrheit entsprechen, muss vielmehr, wenn angebracht, auch in Frage gestellt werden dürfen. Verleger auf der ganzen Welt, die anerkannte »National Geographic Society«, die Mitglieder des »Explorers Club« – sie alle nehmen Heyerdahls Auffassung nicht ernst, machen sich sogar lustig über ihn. Heyerdahl erkennt keinen Ansatz, auf fachlicher Ebene eine vernünftige Auseinandersetzung führen zu können. Damit stellt sich die Frage, ob und welche Regelungen es geben sollte, damit wissenschaftliche Neuerungen nicht blockiert werden können von den alteingesessenen Gelehrten. Letztendlich geht Heyerdahl das Risiko der Floßfahrt ein, weil er absolut kein Gehör und keine Publikationsmöglichkeit für seine Überlegungen findet – seine wissenschaftliche Karriere droht zu scheitern.

Abenteuer Forschung

»Ich habe meine These gelebt« – auch diese Aussage im Film charakterisiert die Figur von Thor Heyerdahl und anderen, die es wagen, in der Forschung nicht nur neue Fragen zu stellen, sondern die zugleich auch neue Wege beschreiten für ihre Überprüfung. Wissenschaft und Forschung werden im Film so zu einem aufregenden und lebendigen Aufgabenfeld, einem gelebten Abenteuer. Das riskante Abenteuer wird aber nicht um seiner selbst willen gesucht, wie es heute in einer an echten Reizen armen Umgebung vielfach geschieht, sondern dient dem experimentellen Nachweis einer für damalige Verhältnisse revolutionären These. Während der Film zeigt, dass die historische Expedition unbehelligt und nahezu unbeobachtet ihren Lauf nehmen konnte – nur die Funksprüche waren die Verbindung mit der Außenwelt und die filmische Dokumentation wurde eigenhändig durchgeführt – wäre dieses Abenteuer heute wohl ein von vielen technischen Feinessen (GPS, Satelliten, ...) begleitetes.

Tradition und Neuheiten

Um den adäquaten Beweis anzutreten, dass die Südamerikaner zu einer solchen Entdeckungsfahrt fähig waren, muss Heyerdahl auf die alten Materialien und auf eine ebenso unerfahrene Crew wie die Floßfahrer vor 1.500 Jahren setzen. Dieses Wagnis wirkt wie ein »Gottvertrauen«, ist aber vielmehr ein Vertrauen in überlieferte und erprobte Traditionen der Ureinwohner Perus, deren Wissen und Fähigkeiten verloren zu gehen drohen und die nach Heyerdahls Ansicht unterschätzt werden. Eine Schlüsselszene hierzu ist der Auftritt des Polarforschers und großen Vorbilds von Thor, Peter Freuchen. Zunächst ist auch er belustigt, aber weniger wegen Heyerdahls Idee und Vorhaben als vielmehr wegen der Tatsache, dass Heyerdahl es nicht schafft, die notwendige Anerkennung und Unterstützung für seine Idee zu finden. Freuchen selbst jedoch bestärkt Heyerdahl aufgrund seiner eigenen Expeditionserfahrungen in seinem Vorhaben, alles nach den alterprobten Originalvorgaben der Ureinwohner nachzubauen.

Natur, Glaube und Götter

Die Szenen in Fatu Hiva dienen auch der Bezugnahme auf die verschiedenen spirituellen Ansichten der Protagonisten: Als Liv erkrankt, bedauert Thor, ihr nicht mit mehr als Naturheilmitteln helfen zu können. »Vergiss nicht, uns bleibt der Glaube«, sagt Liv. Thor antwortet nicht, – vielleicht folgt er eher der Einstellung seiner Mutter, die nach der Rettung ihres Sohnes aus dem Eisloch am Beginn des Films feststellt: »Damit hat Gott nichts zu tun« –, sondern Thor hört im gleichen Moment eine Schiffsglocke. Er entscheidet sich als einzig möglichen Weg zur Heilung von Liv für den sofortigen Rückweg in eine Welt mit modernen Medikamenten. Er ist jedoch auch nicht der nüchterne Wissenschaftler, der den Bezug zur Religiosität völlig



verleugnet: Zuvor hat er auf Fatu Hiva die Legende vom Sonnengott Tiki kennengelernt und diese Naturgottheit, mit der Heyerdahl sogar stellenweise so etwas wie Zwiesprache zu halten scheint, bleibt im ganzen Film – insbesondere als Bildnis auf dem Segel des Floßes – als Leitfigur der Expedition präsent. Lange Blicke in die Sonne und in die landschaftliche Ferne versinnbildlichen zugleich aber das Vertrauen in die Kräfte der Natur (die vier Elemente, das Wetter, die Tiere). Natur als ein Gegenüber zu den Floßfahrern ist damit eine weitere zentrale »Figur« im Film, z. B. die Tiere als Freunde und Begleiter, als Nahrungsmittel und als Feinde (Papagei, Krabbe, Wale, Haie) und das Wetter als unterstützende Kraft des Windes oder als Gegenkraft in Form des Sturmes.



Beruf, Berufung und Familie

Auf zwischenmenschlicher Ebene wird der Konflikt gezeichnet, zwischen der eigenen Berufung und dem damit nicht zu vereinbarenden Familienleben zu wählen: Was bedeuten Liebe und Treue? Zunächst leben Thor und Liv gemeinsam in Polynesien. Es ist sogar Liv, die Thor Heyerdahl auf den Weg zu seiner neuen These bringt: Während ihrer gemeinsamen Paddeltour drückt sie ihre Verwunderung darüber aus, dass die Inseln angeblich aus dem Westen besiedelt wurden. Dann hätten die Asiaten die gesamte Strecke auf dem Meer gegen die Strömung zurücklegen müssen.

Über Jahre hinweg begleitet Liv ihren Mann, doch zum Zeitpunkt der Planung der Expedition lebt sie mit ihren beiden gemeinsamen kleinen Söhnen in Norwegen. Nur langsam macht Thor sie aus der Ferne von New York mit der Tatsache vertraut, dass er Ende 1946 nicht zum Weihnachtsfest zurück nach Hause zur Familie kommt, sondern seine Expedition weiterplant – zu dieser symbolträchtigen Zeit des »Familienfestes« ein deutliches Zeichen für die Abkehr von seiner Familie. Einige Telefonate und eingeschnittene Erinnerungsszenen zeigen die innere Verbindung der beiden. Es sind auch immer wieder die Blicke in die Sonne, die eine geistig-spirituelle Verbindung zwischen den beiden signalisieren. Daher enthält der Brief, den Thor am Ende des Films von Liv erhält, sowohl die Mitteilung vom zwangsläufigen Ende ihrer Beziehung als auch viel Verständnis für sein Tun und Handeln – seine Charakterzüge, die jetzt zur Trennung führen, waren zu Beginn ihrer Beziehung schließlich der Anlass ihrer Liebe gewesen.



ERGÄNZENDE ERLÄUTERUNGEN

»National Geographic Society«

Die National Geographic Society wurde 1888 in Washington/USA gegründet. Sie soll die geographischen Kenntnisse der Allgemeinheit fördern und unterstützt zu diesem Zweck entsprechende Projekte. Bekannt ist sie insbesondere durch ihre Monatszeitschrift »National Geographic Magazine«, die in vielen Sprachen und Ländern erscheint.

»Explorers Club«

Der Explorers Club wurde 1904 in New York/USA gegründet. Er ist ein Privatclub für ausgewählte Forscher, eine Aufnahme ist nur durch Fürsprache von mindestens zwei Mitgliedern möglich. Der Club fördert wissenschaftliche Untersuchungen und Expeditionen auf der ganzen Welt; seine Mitglieder waren u.a. bei den ersten Fahrten zum Nord- und Südpol und beim Flug auf den Mond dabei.

Peter Freuchen

Der Däne Peter Freuchen (1886 – 1957) war Polarforscher und Autor von Sachbüchern, Biografien und Romanen. Er unternahm eine ganze Reihe von Expeditionen insbesondere in Grönland. Dabei ist ihm 1923 der linke Fuß erfroren. Sein Roman »Der Eskimo« wurde verfilmt und erhielt in den 30er Jahren einen Oscar®. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er in New York, verstorben ist er auf einer Flugreise über den Nordpol.



Gattung und Genre

Thor Heyerdahl und seine Crew haben die historische Expedition der Kon-Tiki selbst filmisch begleitet. Der aus diesem Originalmaterial entstandene Dokumentarfilm wurde 1951 mit einem Oscar® prämiert. Nun liegt eine Verfilmung der Geschehnisse in der fiktionalen Gattung Spielfilm vor, die begleitende (Fach-)Presse verwendet für ihn verschiedene Genrebezeichnungen: »Abenteuerfilm«, »Actionfilm«, »Drama« und »Filmbiografie«. Dass der Film nicht nur einem Genre zugeordnet wird und werden kann, deutet auf eine abwechslungsreiche Ausgestaltung hin.

An einen typischen Actionfilm angelehnt sind zwar nur wenige, aber für aufregende Spannungsmomente wichtige Szenen: Der Kampf mit den Gewalten der Natur im Sturm, mit einem Hai, der an Bord gezogen wurde und der anschließende Sturz Watzingers ins Meer sowie seine Rettung im Kampf mit den Haien stellen diesbezügliche Höhepunkte dar. Es gibt jedoch nicht – wie im typischen Actionfilm üblich – einen heldenhaften Kampf gegen »das Böse« bzw. einen bösen Charakter; als eher neutraler Gegenpol dienen im Film die Kräfte der Natur.

Im Zentrum eines filmischen Dramas steht i.d.R. die psychologische Figurenentwicklung. Das Drama ist von zwischenmenschlichen Verstrickungen oder seelischen Konflikten bestimmt. In dieser Hinsicht ist die Bedeutung der Rolle von Liv Heyerdahl als Thors Antagonistin zu sehen. Sie sucht – nach anfänglicher Begeisterung und Begleitung der Reise Heyerdahls zur Insel Fatu Hiva – anstelle der abenteuerlichen und gefährlichen Expedition das sichere und geborgene Familienleben in ihrer Heimat Norwegen, jedoch nicht ohne Verständnis für ihren Mann zu haben. Ebenso wichtig ist ihre Rolle als weiblicher Gegenpol zur reinen »Männergesellschaft« auf dem Floß, auch wenn ihre filmische Präsenz sich nach der zweiten Sequenz auf wenige Szenen beschränkt. Beachtenswert ist auch das Verhältnis der Männer untereinander im Verlauf der Expedition.

Dominant sind insgesamt die Elemente des Abenteuerfilms und der Filmbiografie. Der Abenteuerfilm lebt insbesondere von einer abwechslungs- und ereignisreichen Handlung, flankiert von Schauplatzwechseln. Da der Film einen Bogen schlägt

- von Erlebnissen in der Jugend Heyerdahls in Norwegen
- über die Reise als junger Mann mit seiner Frau nach Fatu Hiva,
- über seine Bemühungen um die Organisation der Floßexpedition in New York und Peru
- sowie über die Durchführung der abenteuerlichen Fahrt auf dem Pazifischer Ozean und die riskante Anlandung am Raroia-Riff

ist einerseits für Abwechslung gesorgt. Bemerkenswert ist andererseits aber auch, dass über 60 Minuten Filmlaufzeit bzw. Erzählzeit der Hauptschauplatz nahezu durchgehend auf dem Floß liegt, unterbrochen nur von kurzen filmischen Ausflügen an andere Orte. Die Regisseure verzichten auf mögliche, längere Parallelmontagen (z. B. ausführlicher über das Leben von Liv und den Kindern; was denkt man im Rest der Welt über die Expedition). Dies könnte zu Monotonie führen, jedoch kann so das Leben der Gruppe über 100 Tage auf engstem Raum für die Zuschauer atmosphärisch viel besser verdichtet und somit auftretende Spannungen zwischen in der Crew viel eindringlicher nachvollziehbar werden. Darüber hinaus ist alleine schon die außergewöhnliche Situation der Isolation auf dem Floß, die bei Gefahr auch keine Hilfe oder



Rettung von außen zulässt, spannend. Hinzu kommt, dass für die Crew, die nicht aus Seefahrern besteht, alle Geschehnisse auf dem Meer neu sind, und sich die Frage ihrer Bewältigung auf die Zuschauer überträgt.

Die Filmbiografie lebt vom Spannungsfeld zwischen dem belegten biografischen Wissen um eine (historische oder aktuelle) Person und der i.d.R. ausschnittshaften filmischen Nachzeichnung ihres Lebens: Wie wird die Person gezeigt und/oder welche ergänzenden filmischen Mittel werden verwendet? Die Vermengung von Abenteuerfilm und Filmbiografie ist für die Verfilmung von Kon-Tiki insofern wesentlich, als das Geschehen auf der Kon-Tiki durch den Dokumentarfilm belegt und durch Heyerdahls Reisebericht ausführlich beschrieben wurde – vorausgesetzt, der Reisebericht enthält selbst keine groben Verfälschungen und soll nicht zum vorbehaltlosen Aufbau einer Legende dienen. Eine Herausforderung für die Regisseure bestand nun darin, aus einer in ihrem Verlauf bekannten Geschichte, die scheinbar zunächst wenig Raum für Spannung lässt (jeder weiß, dass die Geschichte gut ausgegangen ist und z. B. niemand ums Leben gekommen ist), trotzdem eine Verfilmung zu machen, die die Zuschauer in den Bann zieht.

Dramaturgische Kunstgriffe

Auch eine Filmbiografie ist natürlich eine Fiktion und simuliert Realität, selbst wenn sie sich nah entlang der vermeintlich wahren Geschichte bewegt, also im zuverlässigen Erzählen (z. B. ohne Unstimmigkeiten in der Abfolge der Ereignisse) Wirklichkeitsnähe sucht. Vorhandene Abweichungen von der historischen Situation, d. h. beispielsweise Verfremdungen bei Personen und Ereignissen sind dramaturgisch bedingt und genregemäß erlaubt, wobei die Grenze zur Verfälschung der realen Geschichte jedoch nicht überschritten werden sollte. Beispiele für solche Kunstgriffe sind:

- Die Meinungsverschiedenheiten insbesondere zwischen Watzinger und Heyerdahl wegen der Tragfähigkeit des Floßes und die generelle Charakterisierung von Watzinger als nervös und überfordert: Nach Ansicht der Nachfahren Watzingers wird hier ein falsches Bild des »realen« Watzinger gezeichnet. Auch in der Reisebeschreibung Heyerdahls hat Watzinger sowohl bei der Organisation des Floßbaus als auch auf dem Floß selbst mit meteorologischen Messungen wichtige Aufgaben wahrgenommen; laut Dokumentarfilm hat auch nicht Watzinger, sondern Hesselberg den Walhai harpuniert.
- Die permanente starke Bedrohung durch die Haie: Heyerdahl selbst schildert dagegen in seinem Reisbericht ein etwas merkwürdiges, spielerisches »Tauziehen« mit Haien oder auch das »freundschaftliche« Verhältnis mit einem das Floß begleitenden Hai, der sogar von der Crew mit Speiseresten gefüttert wurde.
- Im Film wird der Papagei von einem Hai gefressen und ist Anlass für eine heftige Tötungsszene. In Wirklichkeit wurde er nach 60 Tagen einfach nur über Bord gespült. Dies war für die Crew der Anlass, sich verschärft an die eigenen Sicherheitsregeln (z. B. Rettungstau für Nachtwache) zu halten
- Es gab nicht nur einen Krebs an Bord, sondern mehrere. Einer jedoch war besonders zutraulich, wurde von allen gefüttert und erhielt sogar einen Namen: Johannes.
- Der Griff zu dokumentarfilmähnlichen Schwarz-Weiß-Aufnahmen ist als belebendes Element zu nennen (Anspielung auf den Original-Dokumentarfilm als Film im Film).
- Die Trennung von seiner Frau Liv erfolgte in Wirklichkeit erst später, Ende 1948, wegen einer neuen Geliebten Heyerdahls.



- Während in der realen Wissenschaft mehrere Möglichkeiten der Besiedlung Polynesiens nebeneinander diskutiert werden und heute offenbar zwar immer noch keine endgültige Einigkeit besteht, die Tendenz aber wieder in Richtung »Besiedlung aus Asien« geht, legt der Film nahe, dass Heyerdahls These mit dem Gelingen seiner Expedition als richtig bewiesen sei. Jedoch geschieht dies eher suggestiv und ist dramaturgisch motiviert; eine objektive Aufklärung ist nicht Ziel des Films.

- Zeitsprünge bzw. Auslassungen (Ellipsen) ermöglichen Wechsel zu jeweils relevanten Etappen im Leben von Heyerdahl.

Damit wird zugleich deutlich, auf welche Art und Weise die Gattung »Spielfilm« den Inhalt des Films beeinflusst. Während z. B. ein Dokumentarfilm i.d.R. der Realität entstammende Originalbilder zeigt und an den Schauplätzen nicht inszeniert, kann sich der Spielfilm die künstlerische Freiheit erlauben, über Verkürzungen, Weglassungen und Zuspitzungen erkennbare Antagonismen und damit Positionen zu schaffen, die für Spannung sorgen.



Kamera und Montage

Das Floß wagt sich im Wellengang oder schwankt gefährlich im Sturm – die Kamera bleibt ruhig. In anderen Produktionen hätte der Einsatz der Handkamera wahrscheinlich dazu geführt, dass auch die Zuschauer im Kino durch wackelige Bilder seekrank werden. Gerade weil der Film in vielen Details abwechslungsreich ist, können die Regisseure auf eine Anhäufung von Kameraeffekten verzichten. Zugleich verweist die ruhige Kameraführung auf die Produktionsbedingungen, da sie so nur künstlich in einem Studio bzw. unter studioähnlichen Bedingungen geschehen kann, die Kamera sich also nicht auf dem zeitweise von Wind- und Wellenmaschinen wild bewegten Floß befindet, sondern auf einem externen, ruhigen Standort.

Auch in Schnitt bzw. Montage wurden überflüssige Effekte vermieden: Nur wenn es der Filminhalt gebietet, etwa in den aktionsreichen Szenen des Sturms oder beim Fangen und Töten eines Hais, unterstreicht eine schnellere Schnittfolge die Handlung.



ERGÄNZENDE ERLÄUTERUNGEN

Einstellungsgrößen

Anhand der ersten Sequenz von Kon-Tiki lassen sich typische Einstellungsgrößen im Film aufzeigen. Mit den verschiedenen Einstellungsgrößen können unterschiedliche Bildinformationen gezeigt und damit auch verschiedene Wirkungen beim Zuschauer erzielt werden. Es werden i.d.R. acht Einstellungsgrößen unterschieden, wobei insbesondere Personen im Bild als Orientierungshilfe für die Bestimmung der Einstellungsgröße dienen können:



»WEIT«

(beeindruckender) Gesamtüberblick,
sehr kleine Person(en)



»TOTAL«

(orientierender) Situationsüberblick am Handlungsort, die/alle agierende(n) Person(en) ist/sind erkennbar



»HALBTOTAL«

Protagonist(en) im Zentrum der Umgebung





»HALBNAH«

mehr Geschlossenheit für
Situations-, Handlungs-
und/oder Dialoginformationen



ähnlich: »AMERIKANISCH«

fokussierte Interaktion der Figuren
ab Hüfthöhe (entspricht im Western
dem Sitz des Colts)



»NAH«

Brustbild ermöglicht Erkennbarkeit von
Gefühlen in persönlicher Atmosphäre



»GROSS«

(ergreifende) Emotionalität
im Gesicht einer Figur ist
bestimmend



»DETAIL«

(oft symbolhafte) Hervorhebung von
Gegenständen oder Körperteilen



EXEMPLARISCHE SEQUENZANALYSE

Die erste Sequenz des Filmes ist mit knapp zwei Minuten auch die kürzeste. Sie ist vielleicht schon vorbei, bevor die Zuschauer richtig »im Film angekommen« sind. Sie enthält jedoch eine Anzahl von inhaltlichen Leitmotiven und filmischen Stilmitteln, sodass ihr erhöhte Aufmerksamkeit zukommen sollte (siehe auch »Ergänzende Erläuterungen / Einstellungsgrößen« im Abschnitt »Filmsprache« und »Sequenzprotokoll«).

Nach den Credits vor Schwarzbild und dem Filmtitel vor einem weiten, blauen Hintergrund folgt eine Neigung der Kamera, die offenlegt, dass es das Blau des Himmels war, das als Hintergrund für den Filmtitel gewählt wurde. Der kommende Weg in die Ferne und das Blau des Meers klingen hier an. Das Bild führt die Zuschauer dann in eine wiederum weite Winterlandschaft, in der zunächst nur ein Junge sichtbar ist. Auf der Tonebene wird deutlich, dass offenbar mit seinem Namen nach ihm gerufen wird – die Hauptfigur steht gleich im Mittelpunkt des Films. Dann wird erkennbar, dass ihm eine Gruppe Kinder folgt, während er ohne Reaktion weiter in den Bildvordergrund geht und mit seinem Gesicht, das in Großaufnahme erscheint, fast an die Kamera zu stoßen scheint. Als er schließlich stehen bleibt, meint man zunächst, er hätte damit endlich auf die Rufe »Thor, warte« reagiert. Aber die Großaufnahme zeigt einen Blick, der eher nach innen gekehrt ist: Thor lebt augenscheinlich in seiner eigenen Welt, folgt seinem eigenen Weg. Auch dies ist leitmotivisch für das Verhalten Heyerdahls im ganzen Film zu sehen. Die nächste Einstellung gibt aus der Vogelperspektive in einer Totalen einen Situationsüberblick (Establishing Shot) und offenbart damit zudem, warum Thor stehengeblieben ist: Nicht weil nach ihm gerufen wurde, sondern weil er an dem aufgesägten Eisloch eines sonst zugefrorenen Gewässers steht. Diese Form des Situationsüberblicks (Vogelperspektive / Totale) ist typisch für den Beginn vieler der nachfolgenden Filmsequenzen, in denen ein Schauplatz eingeführt wird.

In diesem ersten Situationsüberblick wird zudem deutlich, dass die Gruppe zu Thor aufschließt, er also nicht als Minderheit der Mehrheit folgt. Dies ist ebenfalls stellvertretend für das Geschehen um die Floßfahrt zu sehen: Heyerdahl hat die Führungsposition inne und bestimmt die Handlung, die anderen haben ihm zu folgen.

Der anschließende schnellere Wechsel von Einstellungen und Einstellungsgrößen fördert die Dynamik der Handlung, ohne selbstzweckhaft übertrieben zu wirken. Thor springt von einer Eisscholle zur nächsten, auf der eine Eissäge liegt, die wohl abgetrieben ist. Er scheint überzeugt davon, diese holen zu können, ja, holen zu müssen, obwohl oder gerade weil ihn die anderen Kinder davon abhalten wollen: »Thor, tu es nicht!«, »Es ist gefährlich« und »Spring nicht« rufen sie. Thor ignoriert alle Warnungen, sein Blick vermittelt Optimismus und »Genervt-sein« von den Zauderern, die aber zugleich sein Publikum sind. Er kommt zwar auf der ersten Eisscholle ins Straucheln, erreicht aber die zweite mit der Säge (Detailaufnahme). Eine Einstellung mit Over-the-Shoulder-Shot zeigt die Bewunderung im Gesicht der anderen Kinder, und im Gegenschuss ist in Nahaufnahme der Triumph im Blick von Thor über die Zweifler am sicheren Ufer zu erkennen: »Seht her, ich hab's doch geschafft« scheint er sagen zu wollen – aber er spricht es nicht aus (»sprechende« Blicke sind ein weiteres wiederkehrendes Merkmal in der Darstellung Heyerdahls). Und während er noch den Triumph auskostet, stürzt er ins Wasser.

Das freundliche Blau des Himmels und das optimistische Weiß der Schneelandschaft wechseln zu einem giftigen Grün; Unterwasseraufnahmen begleiten ihn von halbnaher bis zu großer Einstellung. Es ist aber weniger Entsetzen oder Todesangst in seinem Blick abzulesen als Erstaunen,



dass seine Unternehmung nun doch schiefgegangen ist. Immer wieder erklingen dumpf die »Thor«-Rufe, wie auch später noch mehrmals, wenn er während der Expedition ins Meer stürzt. Besonders signifikant ist dies bei der Anlandung am Raroia-Riff gegen Ende des Films, wo Thor ins Meer stürzt, sich die Unterwasser-Einstellungen vom Beginn des Films nahezu wiederholen und sich der Kreis zu schließen scheint – mit dem Unterschied, dass Heyerdahl sich diesmal selbst retten kann. Symbolträchtig ist daher am Ende das freundliche Meeresblau bzw. Türkis gewählt, das nahezu in das Himmelsblau übergeht, als er aus dem Wasser auf die Insel steigt. Aus dem eisigen See kann er sich jedoch noch nicht selbst ans Ufer retten, sondern er wird von einem Jungen aus dem Wasser gezogen. Was er dann sagt, ist nicht etwa »Danke« oder »Ich hatte Angst«, sondern »Kalt« – wiederum wird der fast nüchterne Selbstbezug deutlich. Das Wasser als gefährliches Element wird den Nichtschwimmer Heyerdahl auch während der gesamten Floß-Expedition herausfordern.

Der Schauplatz wechselt nun ins Innere der elterlichen Wohnung. Seine Mutter sieht Thors Unternehmung fast ebenso nüchtern wie er: »Du hast wieder angegeben, stimmt's?«, während sein Vater ihm das Versprechen abringen will: »Du wirst nie wieder ein solches Risiko eingehen, versprochen?« Alle Fragen und Forderungen seiner Eltern lässt Thor unbeantwortet, sein Blick und die trotzig bis entschlossen zusammengekniffenen Lippen scheinen eher wortlos zu sagen: »Ihr habt keine Ahnung« oder »Davon versteht ihr nichts«.



Hinzuweisen ist von Beginn an ebenfalls auf die Tonebene: Die Musik fällt hier wie im ganzen Film insgesamt zurückhaltend, manchmal fast meditativ untermalend aus und ist beim Wechsel von Szenen oder Sequenzen oftmals akustisch verbindendes Element. Die Melodien und Tonfolgen, die schon zu Beginn zu hören sind, kehren leitmotivisch wieder. Wie auch auf der Geräuschenebene werden auffällige Akzente nur gezielt in aktionsreichen Szenen gesetzt.



Zu Inhalt und Figuren

- Was bedeutet der Filmtitel »Kon-Tiki«?
- Zu welcher Zeit bzw. zu welchen Zeiten spielt der Film?
- Warum will Thor Heyerdahl unbedingt mit einem Floß über den Pazifik fahren?
- Aus welchen Materialien soll das Floß gebaut werden?
- Warum darf das Holzfloß nicht aus modernen Materialien bestehen?
- Thor verhindert, dass das Floß mit modernen Materialien abgesichert wird. Ist er ein Egoist? Hätte er die Zweifel der Crew berücksichtigen müssen?
- Welche Probleme und Gefahren gibt es während der Expedition?
- Wie konnte die Besatzung die 100 Tage überleben?
- Wie groß war die mit dem Floß zurückgelegte Entfernung, und wie lange dauerte die Fahrt?
- Welche Eigenschaften kennzeichnen Thor Heyerdahl? Macht er während des Films eine Entwicklung durch? Wenn ja, welche?
- Warum nimmt Heyerdahl die übrigen Männer mit auf die Expedition bzw. warum wollen sie mit? Würde heutzutage überhaupt noch jemand ohne Bezahlung mitfahren? Welche Aufgaben haben die Mitfahrer? Wie gehen sie miteinander um und ändert sich daran etwas während der Floßfahrt?
- Welche Rolle spielt Liv Heyerdahl im Film?



Zu den Problemstellungen

- Wie lauten die Hauptbotschaften des Films?
- Wie weit muss der Einzelne gehen, um für seine Überzeugung einzutreten? Soll und darf Heyerdahl alles riskieren – sein eigenes Leben, sein Familienleben und selbst das Überleben seiner fünfköpfigen Crew – um den Beweis für die Richtigkeit seiner These zu erbringen? Gibt es andere bekannte Personen, die auch so vorgegangen sind?
- Heyerdahls Floßfahrt könnte so wirken, als ob jemand von einem 15 Meter hohen Turm ohne Absicherung herunterspringt, nur um die Existenz der Schwerkraft zu beweisen. Wer würde das auch riskieren?
- Kann es Regelungen geben, damit wissenschaftliche Neuerungen nicht von den etablierten Gelehrten blockiert werden können? Wenn ja, welche?
- Welche spannenden Forschungsabenteuer gibt es heute noch?
- Welche alten Traditionen z. B. in einem Handwerk gibt es, die auch heute noch ihre Berechtigung haben? Oder sind Neuerungen immer besser?
- Die Natur hat im Film eine große Bedeutung. Welche Teile der Natur kommen vor und welche Rolle spielen sie? / Welche Rolle spielen z. B. die Tiere (Haie, Wale, Papagei, Krebse, Vogel)? Glaubt jemand, dass wirklich für den Film ein Tier getötet wurde? Und wie war das damals bei der »echten« Fahrt der Kon-Tiki?
- Was bedeuten Liebe und Treue für Thor, was für Liv Heyerdahl?

Zur Filmsprache

- Gattungen: Was unterscheidet einen Dokumentarfilm von einem Spielfilm? Welche Beispiele sind jeweils bekannt? Warum gefallen sie/ gefallen sie nicht?
- Genre: Was kennzeichnet einen Actionfilm / ein filmisches Drama / einen Abenteuerfilm / eine Filmbiografie? Welche Beispiele sind jeweils bekannt? Warum gefallen sie/ gefallen sie nicht?
- Welche Genrebezeichnung passt am besten zum Film und warum ist das so? Oder passen mehrere Bezeichnungen? Warum ist das wichtig?
- Welche der gezeigten Ereignisse sind vielleicht nicht wirklich genauso passiert, sondern aus dramaturgischen Gründen anders dargestellt worden?
- Sind die Figuren genauso dargestellt wie ihre »echten« Vorbilder oder welche Unterschiede könnte es aus dramaturgischen Gründen geben?
- Wer kannte die Geschichte vorher schon? War der Film deswegen weniger spannend? Was macht den Film trotzdem spannend?
- Waren die Kameraführung und die Bilder eher ruhig oder unruhig? War die Kamera an Bord des Floßes oder war sie woanders installiert?



Zur Sequenzanalyse

- Wie beginnt der Film? Wer und was ist zu sehen, wer und was ist zu hören?
- Warum will Thor unbedingt zu der Eissäge auf der im Wasser treibenden Scholle?
- Welche Wirkungen haben die unterschiedlichen Einstellungsgrößen?
- Mit welchen Mitteln wird der junge Thor charakterisiert?
- Wie reagiert Thor auf das, was seine Mutter und sein Vater sagen?
- Welche filmischen Elemente oder Bilder, die man hier am Anfang sieht, kehren später im Film noch einmal wieder? Warum ist das so?

Zu den ergänzenden Materialien

- Welche Forschungen hat Thor Heyerdahl betrieben und welche Ausbildung braucht man dafür?
- In welchem Jahr fand die historische Fahrt der Kon-Tiki statt? Warum interessiert man sich heute noch dafür, sodass sogar ein neuer Spielfilm darüber gedreht wird?
- Wo liegt Polynesien? Warum gab es verschiedene Theorien von der Besiedlung Polynesiens?
- Wäre es möglich, auch heute noch einmal eine solche Floßfahrt durchzuführen? Was wäre genauso, was wäre anders? (vgl. Interview mit Olav Heyerdahl)
- Welche Entdeckungen kann man heute noch machen?



Verschiedene Formen von Meinungsäußerung und Filmkritik

- Überlegen Sie zunächst, was eine Filmkritik enthalten sollte, was man selbst durch eine Filmkritik erfahren möchte und was vielleicht nicht drinstehen sollte.
- Print: Schreiben Sie eine Kurzkritik für eine Zeitung oder Filmzeitschrift von ca. einer halben Seite.
- Recherchieren Sie anschließend Beispiele im Internet. Vergleichen Sie diese mit Ihrem Text und mit Pressetexten auf der Webseite zum Film. Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede gibt es?
- Internet: Sie arbeiten für eine Filmredaktion oder ein Filmforum im Internet und möchten den Film bebildert vorstellen. Um die Urheberrechte zu wahren, fragen Sie beim Filmverleih an wegen Szenenfotos und/oder einem kurzen Filmausschnitt. Welche Bilder oder Szenen würden Sie als besonders beispielhaft, besonders beeindruckend auswählen?
- Fasse dich kurz: Was früher das Funkgerät war, ist heute das Mobiltelefon. Was würden Sie einem Freund/einer Freundin per SMS oder Twitter in 140 Zeichen über den Film mitteilen?

Planung einer eigenen (Floß-)Expedition in Anlehnung an die Fahrt der Kon-Tiki

- Eine lange Reise auf dem Floß bedeutet eine lange Zeit ohne Privatsphäre. Was muss noch bedacht werden? Was kann unterwegs alles passieren? Stellen Sie eine Liste der notwendigen Personen und Dinge zusammen sowie der möglichen Gefahren.
- Was ist heute anders/besser/schlechter als früher? Notieren Sie Unterschiede von heute zur historischen Reise der Kon-Tiki.
- Idealisiert der Film die Männergemeinschaft? Ist eine reine Männercrew, in der keine Frauen mitkommen, auch heute noch so durchsetzbar? Wie würde das wahrgenommen in der Öffentlichkeit? Formulieren Sie je eine kurze Pressemeldung, in der Sie der Öffentlichkeit die Wahl einer gemischten oder eine homogenen Gruppe begründen.



(Schriftliche) Erörterung der Aussagen von Thor Heyerdahl

Im Zusammenhang mit der Ablehnung seiner These durch etablierte Experten sagt Heyerdahl die nachfolgenden Sätze:

»Gelehrte können sich irren.«

»Wissenschaftliche Verlage verschließen sich neuen Ideen.«

»Ich habe meine These gelebt.«

- Notieren Sie, warum er diese Aussagen getroffen hat und warum er recht hat oder nicht. Diskutieren Sie Ihre Ansichten anschließend im Plenum.

Von Peru nach Polynesien

- Wo liegt Polynesien und was ist so besonders an Polynesien?
- Welche Merkmale dienten Heyerdahl als Indizien für die Besiedlung aus Südamerika? Listen Sie diese auf und vergleichen Sie Varianten aus Polynesien und Südamerika.
- Recherchieren Sie, ob es heute Einigkeit über eine endgültig bewiesene Theorie von der Besiedlung Polynesiens gibt oder ob mehrere Alternativen nebeneinander bestehen.
- Zeichnen Sie die von den verschiedenen Theorien nahegelegten Reisewege auf einer Karte ein und recherchieren Sie die Meeresströmungen in den Gebieten.
- Entscheiden Sie sich für eine Theorie und begründen Sie Ihre Ansicht.



9

ÜBERSICHT: WEITERFÜHRENDE UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

Fach	Themen	Arbeits- und Sozialformen
Deutsch Medienkunde	<p>Vergleich der ersten drei Kapitel des autobiografischen Berichts »Thor Heyerdahl: Kin-Tiki. Ein Floß treibt über den Pazifik« mit den ersten dreißig Filmminuten (unter Heranziehung des Sequenzprotokolls von S 1 bis S 4)</p> <p>Presse und Medien im Film / Medieninszenierung und Selbstinszenierung als Film im Film / Die Bedeutung der Einbeziehung dokumentarfilmähnlicher Szenen</p> <p>Die »Reise des Helden« als dramaturgisches Konzept und seine nahezu klassische Umsetzung im Film »Kon-Tiki«</p> <p>Sichtung des oscarprämierten Dokumentarfilms und Vergleich mit Spielfilm (z. B. Möglichkeit von Unterwasseraufnahmen) und Reisebericht (z. B. Beschreibungen und Bewertungen der Ereignisse, Glaubwürdigkeit, ...)</p> <p>Die Rolle der Frau im Film und die reine Männergesellschaft auf dem Floß aus heutiger Sicht. / Das Leben einer gemischten Gruppe auf dem Floß unter Nachbildung eines begrenzten Raumes</p>	<p>Partnerarbeit, Plenum</p> <p>Partnerarbeit, Plenum</p> <p>Gruppenarbeit, Plenum</p> <p>Plenum</p> <p>Plenum, Rollenspiel</p>
Geschichte Politik Gemeinschaftskunde	<p>Die Besiedlung Polynesiens durch andere Völker und die Zerstörung der ursprünglichen Kultur</p> <p>Der historische Hintergrund zum Film (politisch – gesellschaftlich)</p>	<p>Einzelarbeit: Recherche mit anschließender</p> <p>Auswertung im Plenum</p>
Erdkunde Geografie	<p>Polynesien: historische Entwicklung der Theorien der Entdeckung und Besiedlung und heutiger Stand</p> <p>Besonderheiten der Insellandschaft damals und heute</p>	<p>Einzelarbeit: Recherche mit anschließender Auswertung im Plenum</p>



ÜBERSICHT: WEITERFÜHRENDE UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

Fach	Themen	Arbeits- und Sozialformen
Biologie	Natur im Film: Landschaften und Tiere (Aussehen, Besonderheiten, Bedeutung im Film, ...)	Partnerarbeit: Recherche und multimediale Präsentation
Ethik Religion Lebenskunde	Gott und Naturgottheiten, Religion und Legenden	Partnerarbeit / Einzelarbeit: Referate
Kunst	Entwurf eines Floßes (Planungsskizzen) Zeichnung für das Floß-Segel Entwurf eines Filmplakates	Partnerarbeit / Einzelarbeit Einzelarbeit Partnerarbeit / Wettbewerb mit Prämierung
Kunst Deutsch Biologie Geografie	Nachbau des Floßmodells / Verschiedene Bauelemente werden auf die Gruppenmitglieder verteilt (z. B. Floßbasis, Hütte, Segel mit Bild) Entwicklung und Gestaltung eines Würfelspiels, bei dem mehrere Flöße (je 4 bis 6 Mitspieler pro Floß) gleichzeitig starten (vergleichbar Malefiz), mit verschiedenen Ereignisfeldern, die die Floßreise schneller machen oder behindern (z. B. Wind oder Sturm, falsche oder richtige Strömung, Fische als Nahrung oder Haie als Gefahr, ...).	Projekt / Wettbewerb mit Prämierung und/oder Ausstellung interdisziplinäres Projekt



Sequenz 1

Filmcredits vor Schwarzbild – Weit: Filmtitel vor blauem Himmel – von Totale zu Großaufnahme: Kamera neigt sich herunter auf eine Schneelandschaft: Thor geht zu einem fast vollständig zugefrorenen See, gefolgt von einer Gruppe nach ihm rufender Kinder. – Establishing Shot (vgl. Sequenzanalyse) / Vogelperspektive / Weit: Blick aus der Ferne auf die Kinder mit Einblendung »Larvik, Norwegen, 1920«. – Nahaufnahme: Thor steht vor einem Eisloch. Darin treiben zwei Eisschollen, eine mit einer Eissäge. Halbtotale: Die Kinder sagen: »Thor, tu es nicht.« Großaufnahme bis Amerikanisch und Nahaufnahme: Thor springt auf den Schollen zur Eissäge. – Halbnah – Groß – Detail: Thor stürzt ins Wasser und versinkt. – Thor wird von den anderen Kindern aus dem Wasser gezogen. – Thor liegt zu Hause im Bett bei seinen Eltern, die ihm Vorwürfe machen.

Stunde:Minute 00:00 – 00:02

Sequenz 2

Match Cut: Thor posiert zwischen Polynesiern am Strand für ein Foto, das seine Frau Liv macht. – Das Schwarz-Weiß-Foto wird eingeschnitten. – Establishing Shot / Vogelperspektive / Weit: Landschaftsaufnahme der Inseln aus der Ferne mit Einblendung »Fatu Hiva, Polynesien, 1937«. – Liv und Thor sitzen in einer Hütte der Ureinwohner und arbeiten. Liv prophezeit: »Du wirst diese Insel berühmt machen.« – Beide baden im Fluss und paddeln auf dem Meer. Liv muss sich sehr anstrengen und ist verwundert, dass Polynesien angeblich gegen die Strömung von Asien aus besiedelt wurde. Bei dem Versuch, einen Fisch zu angeln, fällt Thor fast ins Wasser. – Thor liest in einem Buch und bemerkt, dass die dort beschriebene Ananas aus Südamerika der Frucht in Polynesien gleicht. – Liv und Thor sprechen mit einem Eingeborenen über den Sonnengott Tiki, der die Bewohner einst aus dem Osten auf die Inseln brachte, der Sonne entgegen. – Sie gehen durch den Dschungel und stoßen auf eine steinerne Skulptur von Tiki.

Stunde:Minute 00:02 – 00:06

Sequenz 3

Schwarzblende, Jump Cut: Establishing Shot / Vogelperspektive / Totale: Kameraschwenk über einen Straßenzug, dazu Einblendung »Brooklyn, New York, Dezember 1946«. – Thor spricht mit einem Verleger, damit seine wissenschaftliche Abhandlung veröffentlicht wird. Er erhält eine weitere Absage. – Thor spricht bei der »National Geographic Society« vor, um eine Finanzierung seiner Floßfahrt durch die Zeitschrift zu erreichen. Auch hier stößt er auf Ablehnung. – Thor liegt unruhig auf dem Bett in seiner Unterkunft. Er geht auf das Dach und schaut in die aufgehende Sonne. – Thor geht in eine Kneipe, um Seeleute zu finden, die mit ihm fahren. Ein Mann folgt ihm, weil ihn die Idee fasziniert. Sie besuchen den »Explorers Club« und treffen auf Peter Freuchen, der von eigenen Forschungsreisen erzählt. – Ein nächtliches Gespräch auf einem Dach: Watzinger bietet Heyerdahl seine Unterstützung an. – Heyerdahl und Watzinger stehen in einem Reisebüro und buchen einen Flug nach Lima. – Heyerdahl telefoniert mit seiner Frau. Einblendung »Lillehammer, Norwegen« über Schneelandschaft. Thor sagt Liv, dass er Weihnachten nicht zu Hause verbringen wird, sondern die Expedition weiterplant. – Ein Flugzeug fliegt durch Wolken.

Stunde:Minute 00:06 – 00:19



Sequenz 4

Jump Cut auf ein fahrendes Auto. – Establishing Shot / Vogelperspektive-Aufsicht / Totale: Hafencadee mit Einblendung »Callao, Peru, Februar 1947«. – Heyerdahl und Watzinger steigen aus einem Taxi und treffen die restlichen Crewmitglieder. Sie stellen sich vor und Thor erläutert ihnen die Aufgabe, ein Floß zu bauen wie vor 1500 Jahren. – Thor sitzt im Innenhof seiner Unterkunft und versucht, eine Filmkamera zusammenzubauen. Der Ethnologe Bengt Danielsson hilft Thor und möchte sich der Expedition anschließen. – Der Hotelbesitzer kommt und fragt nach seinem Geld, aber Thor muss ihn weiterhin vertrösten. – Bengt schlägt vor, einen Dokumentarfilm von der Expedition zu drehen, um Geld einzunehmen. – Die Crew steht im Regen, immer noch ohne Geld – Heyerdahl trifft den Präsidenten von Peru und danach kann die Crew ihre Ausrüstung vervollständigen. – Eine Einblendung zeigt dokumentarfilmähnliche Schwarz-Weiß-Aufnahmen vom Bau des Floßes. – Das Motiv für das Segel wird gemalt. Es stellt die Steinskulptur von Tiki im Dschungel dar. – Das Floß wird mit Vorräten und persönlichen Dingen der Crew beladen. – In der letzten Nacht vor der Abfahrt stellt die Crew die Situation in der Floßkabine unter einem Restauranttisch nach. Die Crew spricht über die Möglichkeit einer Testfahrt mit dem Floß, aber Heyerdahl lehnt ab. Sie geben sich als die Floßfahrer zu erkennen und lassen sich von den Restaurantbesuchern feiern. – Eingeschnittene Rückblende mit Einblendung »Fatu Hiva, zehn Jahre zuvor«: Liv ist krank und Thor versucht, ihr entzündetes Bein ohne Medikamente zu behandeln. Sie betont ihren festen Glauben. Sie wollen ein Schiff erreichen, mit dem sie die Insel verlassen können. – Zurück in der Gegenwart telefoniert Thor mit Liv und sagt ihr, dass er diesmal alle notwendigen Medikamente mitnimmt. Gegenwart: Thor verabschiedet sich vor der Abreise mit dem Floß telefonisch von Liv, die mit den beiden Kindern in Norwegen lebt.

Stunde:Minute 00:19 – 00:32

Sequenz 5

Dokumentarfilmähnliche Schwarz-Weiß-Aufnahmen von der Abfahrt des Floßes. – Establishing Shot / Vogelperspektive: Die Abfahrt des Floßes wird in Peru von vielen Menschen und der Presse begleitet. – Das Floß wird ins Meer geschleppt. – Die Crew setzt zum ersten Mal das Segel mit dem Bild von Tiki, richtet sich ein, arbeitet am Funkgerät, isst gemeinsam. – Thor entdeckt einen Krebs an Bord. Er beginnt zu filmen. – Thor hält Nachtwache auf dem Floß und sieht die ersten Haie. Watzinger zweifelt die Konstruktion des Floßes an. – Am Tag werden fliegende Fische auf dem Floß gefunden. – Weil Watzinger sich am Rand des Floßes nicht an einer Leine festhält, beschreibt Hesselberg detailliert die Gefahr, über-Bord zu gehen. – Die Arbeit am Funkgerät geht weiter. – Am Abend zieht ein Gewitter auf und in der Nacht kämpft die Crew in schwerer See ums Überleben. Das Segel zerreißt. Thor fällt über Bord, kann aber gerettet werden, weil er angeseilt war.

Stunde:Minute 00:32 – 00:46

Sequenz 6

Schwarzbild – Am nächsten Morgen: Die Sonne scheint in die Floßhütte und weckt Thor. Das Floß ist verwüstet, aber es hat gehalten. Alle haben überlebt, auch Papagei und Krebs. Es wird aufgeräumt. – Watzinger nimmt eine Handvoll aufgeweichtes Holz aus einem der Floßbalken. – Die Gefahr, in den Galapagos-Mahlstrom zu geraten, wird besprochen. – Mit Hilfe eines Ballons wird eine Antenne für das Funkgerät in die Luft gelassen, aber der Papagei beißt das Seil durch. Die Antenne verschwindet in der Luft. – Am nächsten Tag wird der Schatten eines riesigen Fisches unter dem Floß sichtbar. Watzinger bewirft den Fisch mit einer Harpune, nachdem dieser gegen das Floß gestoßen ist. Das Floß wird ein Stück vom Wal gezogen und Erik fällt von Bord. Thor klärt die Situation mit den Crewmitgliedern. – Nachts unterhalten sich die Crewmitglieder. – Watzinger bleibt nervös und schaut in seine Seemannskiste. – Am nächsten Tag ist das Floß immer noch nicht auf Kurs und auch das Funkgerät funktioniert nicht. – Watzinger bricht erneut ein Stück aufgeweichtes Holz aus einem Floßbalken. – Die Crewmitglieder geraten bei der Reparatur des Funkgerätes in Streit. – Sie entdecken Leuchtqualen unter dem Floß. – Abschluss der Sequenz mit einer Totalen aus der Ferne mit leichter Aufsicht.

Stunde:Minute 00:46 – 01:02



Sequenz 7

In einem Holzkorb im Wasser inspiziert Bengt das Floß von unten. Auch er nimmt eine Hand voll Holz aus einem Balken. Ein Hai taucht auf und er muss wieder auf das Floß. – Das Funkgerät funktioniert und Thor kann am 16. Mai 1947 eine erste Botschaft an den norwegischen Botschafter in den USA funken lassen. – Thor geht mit der Kamera in das Beiboot und filmt das Floß aus einiger Entfernung. Ein Hai taucht auf. Schnell zieht die Crew Thor weder zum Floß. – Der Papagei fliegt ins Wasser und wird von einem Hai gefressen. Die Crew zieht den Hai an Bord und tötet ihn. Durch das Blut werden weitere Haie angelockt. – Watzinger holt Drahtseile aus seiner Seemannskiste, damit das Floß gesichert werden kann. Thor wirft die Drahtseilbündel von Bord. – Watzinger fällt von Bord zwischen die Haie. Die Crew kann die Haie ablenken und ihn retten. – Thor versucht, seine Aufzeichnungen weiterzuführen. Die Crewmitglieder sitzen an Bord und unterhalten sich. Thor sagt, dass er nicht schwimmen kann, was alle auf dem Floß schon wissen.

Stunde:Minute 01:02 – 01:20

Sequenz 8

Aufsicht (die Einstellung wirkt so, als ob das Bildnis des Sonnengottes Tiki auf dem Segel das Heck des Bootes beobachtet): Thor arbeitet am Steuerruder des Floßes (wiederholt Untersicht mit starker Sonne im Gegenlicht). Thor schaut auf das Segel mit Tiki. Die Crew sitzt ruhig an Bord. – Hesselberg teilt mit, dass das Floß auf dem richtigen Kurs Richtung Polynesien ist. – Thor setzt eine weitere Botschaft per Funk ab. – Wale umkreisen friedlich das Floß – Andere Schauplätze werden eingeschnitten: Freuchen im »Explorers Club«, das Komitee der »National Geographic Society« und der Verleger an seinem Schreibtisch verfolgen die Route der Floßreise. Liv erhält Besuch von Fotografen. – Die Crew liegt nachts an Bord und schaut in den dunklen Himmel. Der Blick steigt über dem Floß auf in die Dunkelheit des Weltalls auf. Schwenk über die Erde mit Blick auf Sonne und Mond und Zoom zurück zum Floß am Morgen mit Einblendung: »7. August 1947, 101. Tag«.

Stunde:Minute 01:20 – 01:27

Sequenz 9

Die Crew putzt sich die Zähne. Sie entdecken einen Vogel über dem Wasser, das Zeichen für die Nähe von Land. – Thor teilt die Pässe aus. – Thor und die Crew sprechen über eine Möglichkeit, das gefährliche Raroia-Riff zu überwinden. – Hesselberg überreicht Thor einen Brief von Liv. – Einblendung »Raroia, Polynesien« – Die Crew baut einen Anker. – Der Anker wird abgeworfen und reißt. – Die erste Welle spült das Boot auf das Riff. Die nächste große Welle spült es Richtung Land. – Thor fällt ins Meer. Er kann sich retten und läuft an Land. – Der Krebs läuft ins Wasser – Nach und nach kommt die ganze Crew mit dem Beiboot und der Ausrüstung an Land. – Thor fällt im Sand auf die Knie. – Alle beginnen sich zu freuen. – Ein Lager wird aufgeschlagen. – Thor geht zum Meer und liest den Brief von Liv (Voice-over), mit Blick auf die Sonne. – Das Leben von Liv und den Kindern wird immer wieder eingeblendet. – Thor und Liv schauen in Polynesien und in Norwegen zur Sonne.

Stunde:Minute 01:42 – 01:44

Sequenz 10

Schwarzbild – Dokumentarfilmähnliche Schwarz-Weiß-Aufnahmen von der Feier der Ankunft der Floßfahrer und von der Floßfahrt. Sie werden unvertitelt mit Hinweisen auf das weitere Schicksal der Floßfahrer. – Abspann vor Schwarzbild.

Stunde:Minute 01:44 – 01:53



Der Naturforscher und Wissenschaftler Thor Heyerdahl (06.10.1914 bis 18.04.2002) gehört zu den weltweit bekanntesten Norwegern. Er arbeitete interdisziplinär und war Anthropologe, Archäologe, Botaniker, Ethnologe und Geologe in einer Person. Seine Eltern waren sehr naturverbunden und Heyerdahls Mutter war Zoologin. So entstand schon früh sein Interesse an Tieren, Pflanzen, dem weiten Meer und fremden Kulturen.

Nach dem Studium der Zoologie und Geographie an der Universität Oslo führten ihn 1937 seine ersten Forschungsreisen nach Polynesien. Gemeinsam mit seiner Frau Liv ließ Heyerdahl sich auf der kleinen Insel Fatu Hiva nieder, um im Einklang mit der Natur zu leben. Zugleich wollte er dort herausfinden, wie das tierische Leben auf den isolierten Inseln entstanden ist und sich entwickelt hat. Heyerdahl entdeckte Pflanzen, Felszeichnungen und Steinfiguren, die darauf hindeuten, dass in prähistorischer Zeit ein Kontakt mit Südamerika stattgefunden haben könnte. Daher entwickelte er die Theorie, die ersten Einwohner Polynesiens seien ursprünglich aus Südamerika gekommen. Die meisten Forscher hielten es jedoch für erwiesen, dass Polynesien von Asien aus besiedelt worden war: Es wurde als unmöglich angesehen, mit den damaligen primitiven Booten von Südamerika bis nach Polynesien zu kommen. Heyerdahl hingegen vermutete, dass die ersten Einwohner mit Flößen aus Balsaholz nach Polynesien gekommen sein könnten. Sie wären gute Seefahrer gewesen und hätten den Wind und die Meeresströmungen von Südamerika in Richtung Westen ausnutzen können. Und um dies zu beweisen, beschloss er, selbst eine Floßreise nach traditionellem Vorbild durchzuführen. Darüber schrieb er nicht nur ein Buch, das in über 60 Sprachen übersetzt und über 50 Millionen Mal verkauft wurde, sondern drehte auch einen ca. einstündigen Dokumentarfilm, der 1951 einen Oscar® gewann.



Thor Heyerdahl während der Kon-Tiki-Expedition, 1947
Quelle: Kon-Tiki Museum, Oslo

Auch nach der Expedition mit der Kon-Tiki unternahm er noch spektakuläre Reisen auf Papyrusbooten und einem Schilffloß in der Karibik und im Atlantik. Neben der Fahrt mit der Kon-Tiki ist Heyerdahl, der sich schon Anfang der 70er Jahre gegen die Verschmutzung der Meere engagierte, für seine archäologischen Ausgrabungen auf den Osterinseln bekannt, worüber er mehrere Bücher schrieb.

Diskutiert wird neuerdings, ob Heyerdahl zumindest zeitweise den nationalsozialistischen Rassenideologien nahe stand. Zum einen wird in seiner Biografie darauf hingewiesen, dass er Ende der dreißiger Jahre Kontakt zu Rasseforschern in Deutschland gehabt habe, zum anderen ist der Sprachgebrauch in seinen Publikationen gegenüber den nichteuropäischen Völkern, zumindest aus heutiger Perspektive, politisch nicht korrekt. Insgesamt erscheint diese Facette im Leben Heyerdahls noch nicht hinreichend erforscht zu sein.



DIE REALE FAHRT DER KON-TIKI IM KONTEXT DER BESIEDLUNGS- THEORIEN

Am 28. April 1947 stach das Balsaholzfloß von der Hafenstadt Callao in Peru aus in See. Das Floß war eine möglichst genaue Kopie der alten Flöße, die von den Indianerkulturen in Mittel- und Südamerika bekannt waren. Solche Flöße waren von den Spaniern beschrieben worden, als sie im 16. Jahrhundert erstmals nach Peru kamen. Mit der Planung der Expedition im Rücken erhielt Heyerdahl u.a. Unterstützung von der amerikanischen Armee, für die er unterwegs neue Ausrüstungsgegenstände erproben sollte, von der peruanischen Regierung, deren Präsident geschmeichelt war bei dem Gedanken, dass die Entdeckung Polynesiens in Zukunft mit Peru in Verbindung gebracht werden würde, und auch von seinem Vater.

Gemeinsam mit seiner fünfköpfigen Mannschaft (vier Norweger, ein Schwede) reiste Heyerdahl in Richtung Polynesien. Abgesehen von Erik Hesselberg hatten alle wenig Erfahrung mit der Seefahrt. Heyerdahl fand dies wichtig, um die Kritik zu vermeiden, dass der Erfolg der Kon-Tiki-Fahrt nur den guten Seeleuten zu verdanken sei. Nach 10 Tagen hatten sie ca. 500 Seemeilen zurückgelegt (1 Seemeile = 1,8 Kilometer). Auch wenn sich die tragenden Balsahölzer tatsächlich mit Wasser vollsaugten, so betraf dies nur eine Randzone, denn da das Holz vor dem Floßbau frisch gefällt wurde, wirkte der Saft der Bäume im Inneren wie Imprägniermittel und verhinderte ein vollständiges Aufquellen. Nach insgesamt 101 Tagen und ca. 8000 Kilometern erreichten sie Raroia in Polynesien. Sie hatten eine Reise voller Gefahren und Erlebnisse hinter sich; unter anderem war die Mannschaft einem Walhai begegnet, dem größten Fisch auf der Welt.



Kon-Tiki-Expedition, 1947
Quelle: Kon-Tiki Museum, Oslo

Die Fahrt der Kon-Tiki erhielt große internationale Aufmerksamkeit, denn Heyerdahl hatte damit die Möglichkeit bewiesen, mit einem einfachen Floß von Südamerika bis nach Polynesien zu gelangen. Aber selbst wenn dies in prähistorischer Zeit möglich gewesen war, bedeutete das trotzdem nicht ohne weiteres, dass die ersten Menschen tatsächlich auf diese Art und Weise und auf diesem Weg nach Polynesien gekommen waren. Viele Forscher sahen und sehen Heyerdahls Theorie weiterhin als nicht bewiesen an. Er wurde z. B. dafür kritisiert, dass er Phänomene, die nicht mit seiner eigenen Theorie übereinstimmten, einfach aus seinen Überlegungen ausschloss. Neuere Forschungen deuten darauf hin, dass die Bevölkerung Polynesiens ursprünglich aus Asien kam. Aber 2007 wurden DNA-Analysen aus Knochen von den Osterinseln gemacht, die wiederum Gene aufweisen, die vermutlich von südamerikanischen Indianern stammen. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass in prähistorischer Zeit eine Verbindung zwischen Polynesien und Südamerika bestanden hat.



2006 haben Sie Ihre eigene Expedition unternommen und mit Ihrem Floß »Tangaroa« die gleiche Route befahren wie Ihr Großvater 1947. Haben Sie das Floß identisch nachgebaut?

Unser Floß und das meines Großvaters waren im Prinzip gleich: Große Stämme aus Balsaholz, zusammengebunden mit Seilen aus Manilahanf. Aber um es etwas komfortabler zu haben, mussten wir »Tangaroa« größer bauen. Es waren elf Stämme mit einem Durchmesser von ungefähr 800 mm. Unser gesamter Segel-Bereich war in etwa dreimal so groß wie bei der Kon-Tiki, insgesamt ca. 35 m². Der größte Unterschied aber lag in der Steuerungstechnik. Das Hauptproblem der Kon-Tiki-Crew lag darin, das Floß zu manövrieren. Sie hatten ein langes Ruder am Achterdeck, das es fast unmöglich machte, den Kurs des 18 Tonnen schweren Gefährts zu ändern. Deshalb sind sie am Ende in Polynesien auf das Riff aufgelaufen. Mein Großvater fand später heraus, dass die prähistorischen Flöße mit anderem Steuerungsgerät ausgestattet sein mussten, und zwar mit so genannten »Guarra-Boards« und hochziehbaren Kielen. Wir hatten zehn solcher Kiele und konnten damit unser Floß in jede gewünschte Richtung lenken. Wir haben die gleiche Strecke absolviert, brauchten aber 30 Tage weniger.



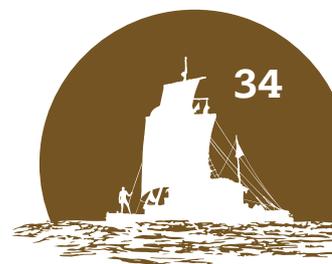
Olav Heyerdahl vor einem Portrait seines Großvaters Thor Heyerdahl

Welche Erfahrungen haben Sie auf dieser Reise gemacht?

Für mich war das eine ganz besondere Unternehmung. Ich war von Anfang an involviert und folgte quasi den Spuren meines Großvaters bei seinem Abenteuer von 1947. Ich bin wirklich ein paar der Menschen begegnet, die er 60 Jahre zuvor im Dschungel von Ecuador getroffen hatte. Wir haben die Bäume gefällt und sie zur Küste runtergetrieben, drei Tage lang durch die Wildnis. Ich war verantwortlich für den Bau des Floßes und die Überquerung des Pazifiks. Wir waren mehr als drei Monate mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 2,7 Knoten unterwegs. Ich habe da draußen ganz ähnliche Erfahrungen wie damals die Crew durchgemacht. Die Erinnerungen daran sind unglaublich.

Was ist inzwischen mit den Weltmeeren geschehen?

Einer der ausschlaggebenden Gründe für unsere »Tangaroa«-Expedition war der Wunsch, zu vergleichen, was in den vergangenen 60 Jahren mit dem Meer passiert ist. Als mein Großvater 1947 seine Balsastämme schlug, tat er das in einem wilden Dschungel. Als wir zur gleichen Stelle kamen, fanden wir dort eine Stadt mit 200.000 Einwohnern! Auf dem ehemaligen Dschungel-Gebiet hatten sich die unterschiedlichsten Plantagen ausgebreitet. Das hat die Auswirkung, dass der Wasserstand des Rio Quevedo inzwischen zwei Meter niedriger ist als vor 60 Jahren. Wir haben, wie mein Großvater auch, am 28. April die Segel gehisst. Zum einen, weil wir Winterstürme vermeiden wollten,



aber auch, um Wind, Geschwindigkeit und andere Beobachtungen mit denen der Kon-Tiki zu vergleichen. Ich hatte das persönliche Tagebuch meines Großvaters, das Kon-Tiki-Buch und das Logbuch von 1947 dabei.

Zu meinen Aufgaben zählten das Scuba Diving (Gerätetauchen) mit der Kamera und die Überprüfung des Floßes auf Beschädigungen. Ich hatte einige großartige Taucherlebnisse und freute mich darauf, Haien zu begegnen und das aufzuzeichnen. Aber wir haben nur vier Haie gesehen! Die Kon-Tiki war umgeben von ihnen! Haie sind wirklich durch Überfischung stark dezimiert, das ist so traurig. Einer der Hauptgründe dafür ist der Markt für Haifischflossensuppe. Sie fangen Haie, schneiden ihnen die Flossen ab und werfen sie lebend über Bord.

Sie haben sich zwischenzeitlich auch für ein Unternehmen mit dem programmatischen Namen »Plastiki«-Expedition engagiert...

Ein anderer gravierender Unterschied zu früher war all der Plastikmüll, der im Humboldtstrom treibt. Das Plastik bildet große schwimmende Inseln, die größte Plastikinsel ist zweimal so groß wie Texas. Das hat mich dazu gebracht, mich für das Projekt »Plastiki« zu engagieren. Es soll die Leute auf all die üblen Auswirkungen von Plastik auf Natur und Tiere aufmerksam machen. »Plastiki« war ein Katamaran aus 16.000 Zwei-Liter-Plastikflaschen. Alle benutzten Materialien waren recyclebar. Wir segelten in San Francisco los, mit Sydney als Ziel. Es war die perfekte Media-Plattform. Man muss verrückte Dinge tun, damit die Menschen zuhören.

Welche Erinnerung haben Sie an Ihren Großvater? Wusste er, was mit den Meeren geschieht?

Oh ja, er wusste um die Verschmutzung der Ozeane. Was ihn schließlich wirklich zum Kämpfer für unsere Umwelt werden ließ, waren die Öklumpen an seiner Zahnbürste während der Überquerung des Atlantiks in seinem Schilfboot »Ra«.



Die Drehorte

Die extrem aufwändigen und recht teuren Dreharbeiten für Kon-Tiki fanden an 62 Drehtagen »on location« an spektakulären Schauplätzen in der ganzen Welt statt. Die Produktion begab sich dafür nach Lillehammer in Norwegen, Göteborg in Schweden und einen Großteil der Zeit auch vor Malta auf das offene Meer. Hier wurde der Stille Ozean zum Leben erweckt. Für die letzten Aufnahmen machte sich das Team außerdem auf die weite Reise nach Khao Lak in Thailand und zum North Atoll auf den Malediven. Die Innenaufnahmen wurden in einem Studio in Sofia, Bulgarien, aufgenommen.

Besondere Herausforderungen beim Dreh

Das gesamte Produktionsdesign musste stimmig die Schauplätze (Setting), Kostüme und Gegenstände zu den jeweiligen historischen Spielzeiten wiedergeben. Jede Unstimmigkeit würde die Wirkung des Films abschwächen.

Ein besonderer technischer Aufwand musste für die Szenen betrieben werden, in denen die Mannschaft in einen Sturm gerät. Dafür wurden die Dreharbeiten in einen riesigen, eigens gebauten Wassertank verlegt, der die Naturgewalten simulieren konnte. Er stand in Meeresnähe und war mit Hebebühnen, Wasserkatapulten und weiteren Besonderheiten ausgestattet, so dass die gefährlichen Situationen auf offener See in all ihrer Dramatik dargestellt werden konnten.

Die Postproduktion fand vor allem in Norwegen und Schweden statt, ein kleiner Teil auch in Dänemark. An den Effekten arbeiteten drei unterschiedliche Firmen, die ausgezeichnete Arbeit bei allen Unterwasseraufnahmen leisteten, vor allem bei der Animation der Aufnahmen mit Haien und anderen Fischen. Die Haie, die an der Wasseroberfläche schwimmen, sind Latexfiguren, denen im Nachhinein am Computer Leben eingehaucht wurde. Auch wenn es nicht so aussieht: Das einzige echte Tier im Film ist der Papagei.

Es kam kein zusätzliches Filmmaterial zum Einsatz. Die Szenen aus dem Buch, die gegen Ende des Films zu sehen sind, wurden nachgestellt und darüber hinaus wurden keine Dokumentarfilmaufnahmen oder andere Aufnahmen Dritter verwendet.



Espen Sandberg und Joachim Rønning

Die Regisseure

Espen Sandberg (geb. 1971) und Joachim Rønning (geb. 1972) gehören zu Norwegens bedeutendsten Regisseuren. Sie sind seit ihrer Kindheit befreundet und verbrachten ihre Freizeit damit, Kurzfilme zu drehen. Ihre Karriere begann 1995 in der Werbebranche und sie sind Mitbesitzer einer großen Werbefilm-Firma. Ihr erster Spielfilm war 2006 »Bandidas«, eine Westernkomödie mit Penelope Cruz und Selma Hayek in den Hauptrollen. Ihr nächster Film, »Max Manus« im Jahr 2008, wurde einer der größten bisherigen Kinoerfolge in Norwegen. Der Film handelt von den Helden des Widerstandskampfes gegen die deutschen Besatzer während des 2. Weltkriegs. Sandbergs und Rønnings aktueller Film »Kon-Tiki« beruht auf einem Drehbuch von Petter Skavlan (geb. 1956), an dem dieser über zehn Jahre gearbeitet hat.



LITERATURHINWEISE UND INTERNETLINKS

Zum Film:

- Thor Heyerdahl: Kon-Tiki. Ein Floß treibt über den Pazifik. 17. Auflage, Ullstein 17/2013
- Ragnar Kvam jr.: Heyerdahl. Auf dem Floß zum Forscherruhm. Biografie. Mare Verlag 2012
- Webseite zum Film: www.kontiki-derfilm.de
- Webseite mit Schulmaterialien: www.kontiki-derfilm.de/schulfloss
- Facebook-Seite zum Film: www.facebook.com/kontiki.derfilm
- Internetseite des norwegischen Kon-Tiki-Museums mit Broschüre auch in deutscher Sprache: www.kon-tiki.no und www.kon-tiki.no/Images/NOENTY.pdf
- Filmtipp von Vision Kino: www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1209922

Dokumentarfilm:

- Thor Heyerdahl: Kon-Tiki. Dokumentarfilm, 1951

Sonstiges:

- Alain Bergala: Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo. Schüren-Verlag/ bpb 2006
- Bettina Henzler, Winfried Pauleit (Hrsg.): Filme sehen, Kino verstehen. Methoden der Filmvermittlung. Schüren Verlag 2009
- James Monaco: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der neuen Medien. Rowohlt 2/2009
- Stefan Munaretto: Wie analysiere ich einen Film? Ein Arbeitsbuch zur Filmanalyse: Struktur – Genre – Kontext. Königs Lernhilfen / Bange Verlag 2012
- »Schule im Kino« – Praxisleitfaden für Lehrkräfte. PDF-Download oder Bestellung über www.visionkino.de im Bereich »Publikationen«
- Rüdiger Steinmetz: Grundlagen der Filmästhetik. 2 DVDs: Grundlagen der Filmästhetik/ Licht, Farbe, Sound. Zweitausendeins 2008
- Wissensportal zum Filmemachen: www.vierundzwanzig.de (mit Bestellmöglichkeit für eine Lehr-DVD)
- Filmbildung bei der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/lernen/unterrichten/151623/filmbildung

Autor dieser Unterrichtsmaterialien:

Dr. Olaf Selg

Kontakt: o.selg@akjm.de | www.akjm.de

